

Bezugspreise

für Österreich-Ungarn
ganzjährig K 4.—
halbjährig K 2.—
für Amerika:
ganzjährig D. 1.25
für das übrige Ausland
ganzjährig K 5.20

Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
gesendet.

Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottschee, Hauptplatz Nr. 87.
Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottschee.

Anzeigen (Inserate)
werden nach Tarif be-
rechnet und von der Ver-
waltung des Blattes
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist
nur als Beilage des Gott-
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto
Nr. 842.285.

Verzeichsstelle: Schul-
gasse Nr. 75.

Nr. 9.

Gottschee, am 4. Mai 1905.

Jahrgang II.

zur Jubelfeier des Deutschen Schulvereines.

Am 13. Mai feiert der Deutsche Schulverein seinen 25. Geburts-
tag. Dieser Tag wird in allen deutschen Gauen Österreichs festlich
begangen werden und auch in Gottschee rüstet man sich zur würdigen
Feier des nationalen Festtages. Ist doch der Deutsche Schulverein
zweifellos die glücklichste und erfolgreichste Schöpfung des aus
langem Schlafe erwachten Volksbewußtseins der Deutschen Österreichs.
In treuer, unverdrossener und hingebender Arbeit hat der erste
unserer nationalen Schutzvereine, der vorbildlich geworden ist für
alle anderen Schöpfungen ähnlicher Art, nimmermüde erfolgreiche
Abwehr geschaffen. Denn Abwehr, nicht Angriff ist seine Aufgabe,
sofern man den Verein auch, zumal in den ersten Jahren seines
Bestandes, verdächtigt hat, er habe es auf slavischen oder welschen
Boden abgesehen und gehe auf nationale Eroberungen aus. Der
Deutsche Schulverein ist kein Kampfverein, sondern ein Verein zu
nationaler Abwehr, ein Verein zum Schutze und zur Erhaltung
des deutschen Bestandes. Das Recht, das jedem einzelnen eignet,
sich seiner Haut zu wehren, sein Leben und sein Gut zu schützen
und zu verteidigen gegen Angriff und fremde Begehrlichkeit, dieses
Recht kommt auch einem ganzen Volke zu. Ja, nicht bloß ein Recht
des deutschen Volkes ist es, daß es sein Volkstum, seine hohen
nationalen Güter schütze und schirme, sondern es ist dessen heilige
Pflicht. Dieser hehren Pflicht sich entziehen zu wollen, wäre schmachliche
Schwäche. Die Gefahr, empfindliche nationale Verluste erleiden zu
müssen, lag für das deutsche Volk in Österreich hauptsächlich in dem
Umstande, daß es an den deutschen Sprachgrenzen und in den

deutschen Sprachinseln vielfach an deutschen Schulen mangelte und
so durch die Entdeutschung der Kinder deutscher Eltern eine beklagens-
werte fortschreitende Abbröckelung deutschen Sprachbodens stattfand.
Dagegen einzuschreiten, wirksame Schutzdämme zu errichten, war
eine Pflicht des deutschen Volkes gegen sich selbst, war eine Sache
der nationalen Ehre und Selbsterhaltung.

Was der Deutsche Schulverein in den 25 Jahren seines Be-
standes zum Schutze der bedrängten Volksgenossen an der Sprach-
grenze alles geschaffen hat, die deutschen Schulen, die er errichtet
oder unterstützt hat, ist sein schönstes, sein bleibendes Denkmal, sein
herrlichster Ruhmestitel. Die Früchte dieser oft unter schwierigsten
Verhältnissen und unter heftigsten Anfeindungen und Verdächtigungen
geleisteten nationalen Arbeit genießt nicht nur dankbar die Gegen-
wart, sondern sie werden auch noch unseren Enkeln zu gute kommen.

Auch unser deutsches Eiland Gottschee ist umwogt und
umbrandet von Massen fremdsprachigen Volkstums; die Gefahr,
von der nationalen Sturzwellen überflutet zu werden, ist hier eine
große und dauernde. Löst sich doch nirgends ein Stück nationalen
Bodens leichter ab als von einer Sprachinsel, die weit abgeschnitten
und getrennt ist vom deutschen Volkskörper. In dieser Not und
Bedrängnis wurde uns Gottscheern der Deutsche Schulverein ein
Helfer und Retter. Er war es, der Schutz und Schirm wurde dem
deutschen Schulwesen unserer Heimat. Schon gleich in den allerersten
Jahren seines Bestandes hat sich der Deutsche Schulverein um das
Gottscheer Gebiet aufs wärmste angenommen und es mit liebevoller
Teilnahme gewissermaßen als eines seiner teuersten Sorgenkinder an
sein Herz geschlossen.

Die Ortsnamen der deutschen Sprachinsel Gottschee.

(27. Fortsetzung.)

Von Weißenstein führt ein Weg in das Gebiet der Gemeinde
Ebental mit den Dörfern Ebental, Settsch, Tiefental und Kukendorf.
Ebental, im alten Urbar Ebenthal geschrieben (ein und
eine halbe Hube), ist die Ansiedlung, das Dorf „im ebenen Tal“,
in der Talebene. Der Ortsname kommt auch in Kärnten vor. Slo-
venisch heißt unser Ebental Polom, eine Bezeichnung, die jeden-
falls alt sein dürfte. Polom (loma) heißt jetzt das Brechen (z. B.
der Bäume im Wald), die Zerstörung. Als Ortsname (in Krain,
Böhmen, Mähren und Galizien) heißt Polom (čech. polom) Wind-
bruch. Nach Kref (Einkl. in die slav. Literaturg., S. 497) bezeichnet
lom eine unbebaute Lichtung. In einer urbarialen Aufzeichnung
aus dem Jahre 1771 finden wir bei Hinterberg, und zwar gegen
Kotschen im Walde gelegen, sogenannte „Formach Tailler“ Zogrost
oder Lum genannt. Auch dieses Lum (= lom) dürfte so wie Polom
alt sein und aus der Zeit der ersten slovenischen Vorbesiedlung
herrühren. Nach Buc (Flurnamenbuch, S. 153) kommt Lam, Lame,
Lamm auch in Bayern vor in der Bedeutung Bruch, Steinbruch,
Erzgrube (slav. lom).

Und nun wandern wir nach Settsch (slav. Seč), im alten
Urbar Settscha (ein und eine achtel Hube). Daß der Name nicht deutsch,
sondern slavisch ist, merkt jedermann schon am Klange. Seč, seča
heißt der Holzschlag, ein abgeholzter Teil des Waldes. Der Name
erinnert also, ähnlich wie Reuter, Gereut, Raut usw., an die Rodungs-
arbeit bei der Besiedlung. Auch hierher scheinen die ersten Be-
siedler aus der slovenischen Nachbarschaft gekommen zu sein. Eine
weitere, abgeleitete Bedeutung von seč ist auch Mahd; diese paßt
jedoch für unseren Fall nicht. Die europäische Wurzel sak, sek =
schneiden, spalten finden wir auch im lateinischen secare. Auch
Sekkau in Obersteiermark, wovon das Bistum den Namen führt,
ist nach Kaemmel zu slav. sekati = schneiden, roden zu stellen.

Tiefental, im alten Urbar Tieffenthal (drei Huben), heißt
im Slovenischen Vrbovec. Der Name Tiefental ist insofern
auffallend, als die Ortschaft gar nicht im tiefen Tal liegt. Entweder
also wurde ursprünglich das ganze tiefer gelegene Tal so genannt
und der Name sodann auf die Ortschaft oben übertragen, oder es
stellt der Name eine Reminiscenz an die alte Heimat der Besiedler
dar. Vrbovec heißt Weidenbestand, Weidenholz. Es standen also
dort einstmalig Weiden, ein Weidach.

Kukendorf (Kukavas) finden wir im alten Urbar nicht
verzeichnet; es gehörte nämlich nicht zur Herrschaft, zum Herzogtume

Wenn unser heimatliches Schulwesen in den letztvergangenen Jahrzehnten sichtliche und sehr erfreuliche Fortschritte gemacht hat, sowohl was die Zahl der deutschen Schulen anbelangt, als auch deren Ausgestaltung und Ausstattung mit Lehr- und Lernbehelfen, so verdanken wir einen sehr erheblichen Teil dieses Fortschrittes dem stets bereitwilligen Entgegenkommen und der freigebigen Unterstützung des Deutschen Schulvereines. Werfen wir doch nur einen ganz flüchtigen Blick auf das, was der Deutsche Schulverein in unserem Ländchen geschaffen hat. Maierle, diesen vorgeschobenen deutschen Posten im Südosten unserer deutschen Sprachinsel, hat er durch eine Privatvolkschule bewehrt, welche blüht und gedeiht. In den ärmsten, verlassensten Gegenden, wie z. B. in Masern, Schöflein, Unterkrill, erbaute der Deutsche Schulverein Schulhäuser; außerdem spendete er namhafte Beiträge zur Erbauung, beziehentlich Erweiterung und Neuherstellung von Schulhäusern in Altbacher, Ebental, Göttenitz, Langenton, Lichtenbach, Lienfeld, Mitterdorf, Nesselthal, Obergras, Pöllandl, Reichenau, Steinwand, Tschermoschnitz, Unterlag, Unterwarmberg. Wie man hieraus ersieht, gibt es im Gottscheer Gebiete keine Gegend, ja beinahe keine Gemeinde, die nicht die nationale Fürsorge des Deutschen Schulvereines erfahren hätte. In der Stadt Gottschee schuf der Deutsche Schulverein die Fachschule für Holzbearbeitung und trug durch eine lange Reihe von Jahren den größten Teil der namhaften Erhaltungskosten dieser Schulanstalt. Es wurde hierbei der Zweck verfolgt, dem Ländchen, das infolge des Verfiengens früherer Erwerbsquellen einer wirtschaftlichen Notlage anheimgefallen war, auch materiell aufzuhelfen durch Hebung der holzindustriellen Tätigkeit. Rechnen wir schließlich noch dazu, wie ausgiebig der Deutsche Schulverein die Schülerlade des Gymnasial-Unterrichtsvereines, ferner den Deutschen Kindergarten in Gottschee stets unterstützt hat, was er alles geleistet hat für Anschaffung von Lehr- und Lernmitteln an unseren Volksschulen, für Lehrerunterstützungen usw., so müssen wir es mit freudigstem Danke anerkennen, daß der Deutsche Schulverein in Gottschee eine Riesearbeit vollbracht und sich ein dauerndes Denkmal gesetzt hat in unserem Ländchen.

Der Dank, den wir Gottscheer dem Deutschen Schulvereine schulden, soll aber nicht bloß dadurch zum Ausdruck kommen, daß wir den 13. Mai, diesen Gedenktag des Vereines, mit jubelnder Begeisterung als nationales Fest feiern; wir wollen auch nach unseren allerdings bescheidenen Kräften beitragen zur Stärkung seines Wehrschages. Möge es niemand, dem es seine Verhältnisse nur irgendwie gestatten, unterlassen, dem Deutschen Schulverein eine Jubiläumsgabe zukommen zu lassen. Auch ein kleines Scherflein, eine bescheidene Spende ist willkommen. Möge sich daher niemand hinter der Ausrede verschanzten, daß sein eventuelles Opfer doch zu klein wäre, um als Jubelfestbeitrag gelten zu können. Wie wir Gottscheer

Gottschee, sondern nach Zobelberg. Wahrscheinlich verdankt Kufendorf seinen Namen dem Kuckuck, der dort in Menge vorkommen soll. Übrigens kann Kuck nach Buck auch Wassertröte sein; auch ein Personennamen (Kuck oder dergl.) ist nicht unbedingt auszuschließen.

Und nun wollen wir uns hinauf nach Langenton wenden. Die Ortschaft suchen wir im alten Urbar vergebens; sie ist also verhältnismäßig jung. Dies bezeugt auch die Volksüberlieferung. Die alten Leute sagen dort, der kleine Weiler Christl (zwei Häuser, eine viertel Stunde von Langenton) heiße das „alte Dorf“ (beim alten Doarfe); dort soll früher die Ansiedlung gewesen sein; erst später sei man nach Langenton herabgezogen. Die volksetymologische Erklärung des Namens ist die: Vom Friedrichstein aus habe man drei hohe Tannen gesehen, daher der Name Langenton. In Wirklichkeit bezeichnet bekanntlich Tann den Tannwald (der tan mhd.; in Uhländchen Gedichten noch Tann = Tannwald). Langenton ist also eigentlich Langentann, d. i. die Ortschaft am langen Tannwald, der dort zweifellos einstmals vorhanden war. „Durn Than“ finden wir 1770 als Waldname (Flurname) bei Moos. Der slovenische Name für Langenton ist Smuka (gottscheisch Zmuck). Smuka heißt

alle eins sind in der Liebe zu unserer deutschen Heimat und zu unserem deutschen Volkstum, so wollen wir auch eins sein in der Dankbarkeit gegen den Deutschen Schulverein und in der praktischen Betätigung dieser dankbaren Gesinnung.

Möge der große, tiefe und warme Dank, welchen wir gegenüber dem Deutschen Schulverein hegen und an dessen Jubelfeste in feierlicher Weise zum Ausdruck bringen werden, zugleich als innige Bitte entgegengenommen werden, daß der Verein auch fernerhin Hort und Schirm bleiben möge dem deutschen Schulwesen im Gottscheer Lande.

Reform der Gemeindegesetzgebung und Ausbau der Gemeindeautonomie.

(1. Fortsetzung.)

In Artikel VIII wird anstatt der Bezeichnung „Gemeindevorstand“ der Name „Gemeindevorsteher“ vorgeschlagen, indem tatsächlich der bisher aus dem Gemeindevorsteher und den Gemeinderäten bestehende „Gemeindevorstand“ im Sinne des Allgemeinen Gemeindegesetzes eigentlich gar nicht korporativ gestaltet war, die Gemeinderäte lediglich Stellvertreter des Gemeindevorstehers sein sollten und nur bei der Ausübung des Strafrechtes neben dem Gemeindevorsteher zu zweien eine amtliche Wirksamkeit selbständig ausüben. Auch erschien es wünschenswert, daß der Titel „Bürgermeister“, welcher außer dem Falle eigener Statuten in Städten und Märkten nur nach altem Herkommen geführt wird, auch gesetzlich anerkannt werde. — Die dreijährige Wahlperiode der Gemeindevertretung hat sich im allgemeinen als zu kurz erwiesen und ebenso ist es nicht günstig, daß nach Ablauf der Wahlperiode stets die ganze Gemeindevertretung neu gewählt werden muß, was in den Städten mit eigenem Statut nicht der Fall ist. Es wurden demnach in den Art. VIII folgende neue Bestimmungen aufgenommen: „... Dem Gemeindevorsteher sind durch Wahl aus dem Gemeindeausschusse zwei oder drei Stellvertreter beizugeben, welche im Verhinderungsfalle ihn zu vertreten haben. Ihm und seinen Stellvertretern gebührt aus Gemeindemitteln eine vom Gemeindeausschusse festzustellende Entschädigung für ihre Mühewaltung nebst dem Erfolge der ihnen bei Ausübung des Amtes entstehenden Auslagen. In Stadt- und Marktgemeinden führt der Gemeindevorsteher den Titel „Bürgermeister“. Die Gemeinde wählt periodisch ihre Vertretung. . . Die Zahl der zu wählenden Mitglieder der Gemeindevertretung muß durch drei teilbar sein. Alle zwei Jahre scheidet ein Drittel derselben aus und ist die Neuwahl dieses Drittels vorzunehmen. Die Wahl eines jeden Mitgliedes gilt in der Regel für sechs Jahre. Nur bei gleichzeitiger Neuwahl der

die Glitschbahn; „smukati“ = hüpfen, schlüpfen, schießen. Vielleicht rührt der Name davon her, daß einst von der steilen Höhe von Unterwarmberg herunter Holz geschlüpft, heruntergelassen wurde.

Neben Kristlern — der Name ist wohl aus dem Vornamen, bezw. Personennamen Christ = Christian, Kristan entstanden — gehört zu Langenton noch ein zweiter Weiler ganz an der Sprachgrenze: Winkel. Über die Bedeutung des Namens Winkel wurde bereits früher gesprochen.

Von Langenton geht's über die steile Höhe hinauf nach Unterwarmberg. Es wird einem beim Steigen hinauf auch wirklich warm.

Dieses Warmberg, im Ortsrepertorium 1883 unrichtig Warenberg geschrieben, zählte im alten Urbar drei Huben. Die slovenische Übersetzung Topli reber heißt eigentlich Warmleiten (wie in Osterreich z. B. Somleiten); reber = Abhang eines Berges, Seite, Halbe.

Abwärts gelegen sind Kuntzen und Lachnern. Kuntzen heißt im alten Urbar Rhünschen (anderthalb Huben). Herr Hofkaplan Steska leitet es von Konec (= Ende) ab. Das ist wohl kaum richtig. Viel eher dürfte der Name vom Genetiv des Personennamens Kunz gebildet sein.

(Fortsetzung folgt.)

ganzen Gemeindevertretung wird durch die Wahl oder nach deren Vornahme durch das Los bestimmt, wer bloß auf zwei oder vier Jahre einzutreten hat. Ergänzungen durch Neuwahl oder Eintritt von Ersatzmännern gelten stets für jenen Zeitraum, während dessen Ausgetretene noch im Amte hätte bleiben sollen."

In Art. X wird nun ausdrücklich festgesetzt, daß Frauen in die Gemeindevertretung nicht wählbar seien.

Eine neue Fassung erhält Art. XIII, der dem Gemeindevorsteher eine größere Machtvollkommenheit einräumt, indem ja die Überwachung der gesamten Gemeindeverwaltung in halbwegs größeren Gemeinden gar nicht vom Ausschusse, sondern nur vom Vorsteher wirksam geführt werden kann. Der Gemeindevorsteher kommt in Ausübung seiner Verwaltungspflicht auch nicht selten in die Lage, selbständige Beschlüsse zu fassen, ohne vorerst die Beschlüßfassung des Gemeindeausschusses einholen zu können. — Für Städte empfiehlt es sich ferner, anstatt der „Gemeinderäte“ Stellvertreter des Bürgermeisters zu schaffen, welche ihn im Verhinderungsfalle ersetzen. Der Artikel XII hat sonach nachstehenden abgeänderten und erweiterten Wortlaut: „Der Gemeindeausschuß ist in den Angelegenheiten der Gemeinde das beschließende und der Gemeindevorsteher das verwaltende und vollziehende Organ. Der Gemeindevorsteher übt das Strafrecht hinsichtlich aller im Wirkungskreise der Gemeinde zu ahnenden Uebertretungen im übertragenen Wirkungskreise aus. Sofern nicht durch besondere Gesetze ein höheres Ausmaß angeordnet ist, kann der Gemeindeausschuß in polizeilichen Verordnungen Geldstrafen bis zu 500 K oder Haft bis zu 8 Tagen androhen. Der Gemeindevorsteher ist berechtigt, die Nichtbeachtung der von ihm selbst getroffenen Anordnungen durch Geldbußen bis zu 100 K oder im Nichtleistungsfalle durch Haft bis zu 3 Tagen zu ahnden. In dringenden Fällen kann der Gemeindevorsteher auch über solche Gegenstände, welche der Beschlüßfassung durch den Gemeindeausschuß unterliegen, Anordnungen treffen. Er hat jedoch hiezu in der nächsten Sitzung des Gemeindeausschusses dessen Genehmigung einzuholen. Wählerabstimmungen finden nicht statt.“ — Der letzte Passus erscheint uns zu wenig klar und deutlich; es wäre vielleicht entsprechender zu sagen: „Abstimmungen der Wahlberechtigten der Gemeinde in Angelegenheit der Gemeindeverwaltung finden nicht statt.“ — Ob es übrigens ratsam ist, auch den Ausschüssen ganz kleiner Dorfgemeinden ein Strafrecht im Ausmaße bis zu 500 K einzuräumen, möchten wir bezweifeln. In solchen Zwerggemeinden herrschen nicht selten allerlei persönliche Reibereien und Gehässigkeiten, die leicht einen Mißbrauch dieses Strafrechtes zur Folge haben könnten. Es möchte sich daher empfehlen, das Höchstmaß der Geldstrafen für diese Gemeinden etwas niedriger anzusetzen. Ist ja doch für die Städte in Art. XII auch ein noch höheres Strafausmaß vorgesehen.

Die in Art. XIII festgesetzte Verantwortlichkeit des Gemeindevorstandes, bezw. des Gemeindevorstehers (Stellvertreters), die im alten Gesetze zu allgemein ausgesprochen ist, wird im neuen Entwurfe einigermaßen eingeschränkt, indem eine Instanz geschaffen wird, welche über die Verantwortlichkeit der Gemeindevorstände dem Staate gegenüber entscheidet, da ja die Regierung (Verwaltungsbehörden) in diesem Falle sonst Richter in eigener Sache wäre. In dieser Beziehung wird die Kompetenz des Verwaltungsgewichtshofes, welche in der Praxis ja eigentlich schon besteht, auch ausdrücklich im Gesetze festgesetzt. — Das Dienstverhältnis der zu Amtszwecken (nicht Privatunternehmungen) der Gemeinden angestellten Personen wird nunmehr als ein Gegenstand des öffentlichen Rechtes anerkannt. Den Beamten und Bediensteten der Gemeinden eine angemessene Lebensstellung, analog jener der Staatsbediensteten gesetzlich zu gewährleisten, liegt nicht bloß im Interesse der Gemeindebediensteten, sondern auch in dem der Gemeinden selbst. Das Maß der Verantwortlichkeit des Gemeindevorstehers für Handlungen und Unterlassungen der Gemeindeangestellten, welches heute nicht selten über Gebühr ausgedehnt wird, soll nun auf jene Fälle beschränkt werden, in denen nach dem Allgem. bürgerl. Gesetzbuch

eine Haftung für fremdes Verschulden eintritt. Die Entscheidung hierüber soll den Gerichten zustehen.

Der Artikel XV des Entwurfes räumt, hierin einem oft ausgesprochenen Wunsche Rechnung tragend, den Gemeinden ein umfassenderes Besteuerungsrecht ein als das bisherige, nämlich das Recht, selbständig Besteuerungen vorzunehmen, deren Objekte allerdings vom Staate den Gemeinden überlassen werden müßten. Es entspricht das auch den Anschauungen der modernen Steuerpolitik. — Nach Art. XV des Entwurfes soll den Gemeinden bezüglich der Höhe der Gemeindeumlagen sowie der Einführung bestehender Auflagen und Abgaben vollkommene Beschließungsfreiheit zukommen, allerdings unter Wahrung des Berufungs- und Einspruchsrechtes der Gemeindeglieder.

(Fortsetzung folgt.)

Das Volksschulwesen im politischen Bezirke Gottschee am Schlusse des Schuljahres 1903/4.

Dem „Jahreshauptberichte über den Zustand des Volksschulwesens in Krain am Schlusse des Schuljahres 1903/4“ entnahmen wir für den Schulbezirk Gottschee (Gerichtsbezirke Gottschee, Reifnitz und Großlajtsch) nachstehende Angaben. — Es bestanden im politischen Bezirke Gottschee 40 öffentliche Schulen (18 ganztägige, 17 halbtägige, 5 teils ganz, teils halbtägig). Von diesen hatten 18 die deutsche, 18 die slovenische, 4 deutsch-slovenische Unterrichtssprache; 3 waren Knaben-, 2 Mädchen- und 35 gemischte Volksschulen. Die Gesamtzahl der Schulklassen belief sich auf 80 (78 Stamm- und 2 Parallelklassen). Von den deutschen (öffentlichen) Volksschulen waren 10 einklassig, 3 zweiklassig, 2 dreiklassig, 2 vierklassig, 1 fünfklassig; von den slovenischen Schulen waren 9 einklassig, 3 zweiklassig, 3 dreiklassig, 1 vierklassig, 2 fünfklassig; von den deutsch-slovenischen waren 3 einklassig, 1 zweiklassig. Der ganze Schulbezirk zählte 2 Exkurrendeschulen und keine Nottschule. Neu eröffnet wurde die fünfte Klasse an der Knabenvolksschule in Gottschee.

Von den 38 Schulgebäuden des Schulbezirkes waren 2 gemietet. Der Zustand der Schulgebäude war in 11 Fällen sehr gut, in 17 gut, in 5 genügend, in 5 ungenügend. Die Schuleinrichtung wird in 9 Schulen als sehr gut, in 14 als gut, in 10 als genügend, in 5 als ungenügend bezeichnet. Die Zahl der Schulgebäude (38) stimmt mit der Zahl der Schulen (40) nicht überein, weil die Knaben- und Mädchenvolksschule in Gottschee und Reifnitz in je einem Schulgebäude untergebracht sind. Ein Schulhaus-Neubau wurde in Stalzem ausgeführt. Zubauten oder größere Adaptierungen wurden vorgenommen bei den Schulhäusern in Ebental, Unterlag und Unterkrill (außerhalb des politischen Bezirkes Gottschee u. a. auch in Pöllandl und Stockendorf).

Der Bezirk weist auch eine deutsche Privatvolksschule mit Öffentlichkeitsrecht auf, nämlich die vierklassige Volksschule der Waisenanstalt in Gottschee.

Im Lande Krain bestanden im Jahre 1903/4 416 Volksschulen mit 825 aufsteigenden und 67 Parallelklassen, im ganzen also mit 892 Klassenabteilungen. Im Schulbezirke Gottschee betrug die Zahl der im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder 6837, und zwar 3477 Knaben und 3360 Mädchen. Von diesen besuchten öffentliche Volksschulen 6384 (3240 Knaben, 3144 Mädchen), eine Privatvolksschule 38 (21 Knaben, 17 Mädchen); 61 besuchten höhere Schulen, gewerbliche Schulen oder wurden zu Hause unterrichtet; 66 blieben wegen schwerer körperlicher oder geistiger Gebrechen ohne Unterricht; 288 (140 Knaben, 148 Mädchen) normal entwickelte Kinder (4·21%) genossen keinen Unterricht. Von den 1498 Kindern (717 Knaben, 781 Mädchen), welche bezüglich der Wiederholungsschule im schulpflichtigen Alter standen, besuchten 1360 (631 Knaben, 729 Mädchen) eine öffentliche Volksschule, 33 (22 Knaben, 11 Mädchen) Privatvolksschulen, 77 (47 Knaben, 30 Mädchen) höhere oder gewerbliche Schulen; 6 blieben wegen besonderer körperlicher oder geistiger

Gebrechen ohne Unterricht, 22 normal entwickelte Kinder (1.47%) genossen keinen Unterricht. 92 im siebenten oder achten Lebensjahre stehende Kinder (46 Knaben, 46 Mädchen) waren vom Schulbesuche befreit; 68 (27 Knaben, 41 Mädchen) konnten die Schule wegen Raumangels nicht besuchen, 76 (39 Knaben, 37 Mädchen) wegen zu großer Entfernung vom Schulorte, 48 (25 Knaben, 23 Mädchen) Alltagschüler und 11 Wiederholungsschüler waren nirgends eingeschult, 5 Wiederholungsschüler genossen wegen Renitenz der Eltern keinen Unterricht.

An der Volksschule in Gottschee bestand eine Suppenanstalt.

Wegen epidemischer Krankheiten mußten die Schulen in Altbacher, Ebental, Göttenitz, Großlaschitsch, Majern, Morobitz und Stalzern auf die Dauer von einigen Tagen bis sechs Wochen gesperrt werden.

(Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Gottschee. (Personalnachricht.) Der wirkliche Gymnasiallehrer am Staats-Untergymnasium in Gottschee, Herr Mencinger Milan, ist in den zeitlichen Ruhestand versetzt worden.

— (Transferierung.) Der k. u. k. Leutnant, Herr Leopold Hofmann, wurde vom Infanterieregimente Nr. 102 zum Infanterieregimente Nr. 17 transferiert.

— (Postdienst.) Die provisorische Posthilfsbeamtin Fräulein Johanna Cerer wurde von Senofetsch nach Gottschee versetzt.

— (Konferenz.) Die Sod. ss. C. J. des Gottscheer Dekanates hat ihre Monatskonferenz am 18. Mai um 10 Uhr vormittags in Unterdeutschau.

— (Kohlenwerk.) Die kommissionelle Lokalverhandlung wegen Erbauung eines Arbeiterbades beim hiesigen Kohlenwerte fand am 25. April statt.

— (Sparkasse der Stadt Gottschee.) Ausweis für den Monat April 1905. Einlagen: Eingelegt wurden im Monate April 1905 128.409 K 85 h und behoben 118.808 K 32 h, wonach sich der Einlagenstand um 9601 K 53 h erhöhte. Der Einlagenstand beträgt somit mit Ende April 1905 4.904.537 K 88 h. Hypothekendarlehen: Im Monate April 1905 wurden verausgabt 114.500 K, rückgezahlt hingegen 5186 K 04 h, somit ein Zuwachs von 109.313 K 96 h. Der Hypothekenstand beträgt somit mit Ende April 1905 3.744.217 K 12 h.

— (Bautätigkeit.) Das alte Haus des Herrn Josef Köthel auf dem Hauptplatze ist bereits niedergedrückt worden. An dessen Stelle wird gegenwärtig ein neues schönes, zweistöckiges Gebäude aufgeführt, das eine Zierde der Stadt werden soll. — Der dreißig Meter hohe Kamin des Muzzolinischen Ringofens (Ziegelei) ist nunmehr fertig und steht der genannte Ofen gegenwärtig bereits im Betriebe.

— (Versammlung des Gottscheer Lehrervereines.) Der Gottscheer Lehrerverein hielt seine Versammlung am 19. April l. J. im Volksschulgebäude zu Gottschee ab. Nachdem der Obmann, Oberlehrer Perz (Nesseltal), die 25 erschienenen Mitglieder begrüßt hatte, machte er einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr und legte mit markigen Worten den Zweck des Vereines dar; dann dankte er der Gottscheer Lehrerschaft, welche im Monate August v. J. am Lehrertage in Marburg so zahlreich vertreten war wie kein anderer Lehrerverein, was auch im Bundesorgane (Deutsch-österreich. Lehrerzeitung) rühmend hervorgehoben wurde. Hierauf folgte die Eröffnung der Versammlung. Schriftführer Lehrer Schober (Nesseltal) brachte das Protokoll der letzten Versammlung zur Verlesung. Nachdem der Obmann die drei neu eingetretenen Mitglieder (Frl. Pfeifer aus Mösel, k. k. Übungsschullehrer Herbst aus Gottschee und Lehrer Verderber aus Altbacher) begrüßt hatte, machte er nachfolgende Mitteilungen: Der Verein hielt im abgelaufenen Vereinsjahre drei Versammlungen ab. In Sachen der Gehaltsfrage konnte der Verein nichts tun, da infolge der Obstruktion der krainische Landtag aktionsunfähig ist. Die Zeitung „Lehrmittelsammler“ wurde abbestellt, dafür aber die in Czernowitz erscheinende

„Neue freie Lehrerzeitung“ bestellt, welche mit der „Pädagogischen Zeitschrift“ (Graz) als Rundsendung von einer Schule zur anderen geschickt wird. Am 9. Mai möge an allen Schulen eine Schillerfeier veranstaltet werden. Da im Monate Mai l. J. auch der Deutsche Schulverein das Fest seines 25jährigen Bestandes feiern wird, so wurde demselben auf Antrag des Oberlehrers Krauland (Mösel), einen Zubehörsbeitrag von 20 K zu überreichen bestimmt. Deswegen mußte der Mitgliedsbeitrag für das heurige Jahr von 10 K auf 12 K erhöht werden. — Die Kollegen werden ersucht, den in den heurigen Ferien an der Fachschule in Gottschee stattfindenden Zeichenfortbildungskurs zahlreich zu besuchen. Hierauf erstattete Herr Oberlehrer Krauland als Säckelwart den Kassabericht, u. zw.: Der Verein zählt 27 Mitglieder und acht Spender. Die Einnahmen betragen 104.58 K, die Ausgaben 80.32 K; somit wurde ein Kassarest von 24.26 K erzielt. Bis zum Versammlungstage wurden aber noch verausgabt 14.22 K, so daß der Säckel jetzt einen Betrag von 10.04 K aufweist. — Dann folgte die Wahl des Vereinsauschusses. Gewählt wurden: Fachschullehrer Pettsche zum Obmann, k. k. Übungsschullehrer Herbst zu dessen Stellvertreter, Lehrer Kom (Gottschee) zum Schriftführer, Lehrer Kreiner (Mitterdorf) zum Säckelwart. — Auf Antrag des Oberlehrers Windisch (Lienfeld) wurde einstimmig beschlossen, den allverehrten Herrn Bezirksschulinspektor Peter Wolssegger zum Ehrenmitgliede unseres Vereines zu ernennen. Dem Antrage des Oberlehrers Perz, lautend, es sei von dem jeweiligen Schriftführer über unseren Verein eine Chronik zu führen, wurde zugestimmt. — Auf Antrag des Lehrers Kreiner (Mitterdorf) wurde beschlossen, dem Herrn Professor Rud. E. Perz für sein tatkräftiges Eintreten für die deutsche Lehrerschaft Krains den Dank des Vereines auszudrücken. Oberlehrer Windisch dankte dem abtretenden Ausschusse. Der neugewählte Obmann, Fachschullehrer Pettsche, begrüßte die Versammelten und versprach, jederzeit kräftig für den Verein einzutreten. Nach zweistündiger Dauer wurde die Versammlung geschlossen.

— (Deutscher Schulverein.) Die Bedeutung und das Wirken des Deutschen Schulvereines im allgemeinen und seine Verdienste um Gottschee beleuchten wir in unserem heutigen Leitungsbericht. Hier sei noch eine Übersicht gegeben über die Geldleistungen des Deutschen Schulvereines für Schulzwecke im Gottscheer Lande bis zum Schlusse des Jahres 1904: Altbacher K 2848.12, Altlag K 7434, Ebental K 5437.6, Göttenitz K 559.35, Gottschee K 176.226.92, Hohenegg K 44.22, Ragendorf K 810.56, Kerndorf K 50, Küchlern K 830, Lichtenbach K 2311.30, Lienfeld K 4140.22, Majern K 7888.72, Mitterdorf K 2108.54, Mösel K 151.20, Morobitz K 291.74, Nesseltal K 563.82, Obergras K 1955.78, Reichenau K 2080.66, Rieg K 35.46, Schöflein K 7013.59, Stalzern K 167.02, Suchen K 506.30, Unterdeutschau K 100, Unterfliegenndorf K 120, Unterkrill K 9430.78, Unterwarmberg K 2255.30, Unterlag K 800, Verdreg K 24.80, Windischdorf K 50, Maierle K 53.344.49, Stockendorf K 70, Krapsflern K 20, Langenton K 2630.18, Böllandl K 2348.82, Steinwand K 680.74, Tschermoschnitz K 1288.60; zusammen also den sehr bedeutenden Betrag von 284.355 K 33 h. Gott vergelte es tausendfach!

— (Bergbaugenossenschaft für Krain und Istrien.) Bei der am 16. April 1905 beim k. k. Revierbergamte in Laibach vorgenommenen Wahl wurde zum Obmann der ersten Gruppe der Bergbaugenossenschaft Herr Bergdirektor S. Nieger in Neumarkt und zu dessen Stellvertreter Herr Werksdirektor A. Komposch in Gottschee stimmeneinhellig wiedergewählt. Zum Präsidenten wurde der Sparkassendirektor und Landtagsabgeordnete Herr Dr. Ritter v. Schoepl von beiden Gruppen (Arbeitgebern und Arbeitern) mit Einstimmigkeit wiederum gewählt. Wie die „Laibacher Zeitung“ betont, verdammt es die Laibacher Bergbaugenossenschaft hauptsächlich den Herren Ritter v. Schoepl und Bergdirektor Nieger, welche ihre Funktionen als leitende Organe seit dem Bestande der Genossenschaft bekleiden, daß sie zu den am besten geleiteten Genossenschaften Österreichs gehört. Die k. k. Berghauptmannschaft in Klagen-

furt hat sich demnach auch veranlaßt gefunden, ihnen die lobende Anerkennung auszusprechen.

— (Volkschulwesen in Krain.) Als Übelstände, welche im krainischen Volksschulwesen demalsten noch bestehen, wurden kürzlich vom Landeslehrer insbesontere folgende bezeichnet: große Zahl der Notsschulen, sanitätswidriger Zustand einzelner Schulgebäude und Lehrerswohnungen, schlechte Schuleinrichtung, unregelmäßiger Schulbesuch in einigen Bezirken infolge der zu nachsichtigen Behandlung der Schulversäumnisse und der zu säumigen Durchführung der Schulstrafenentwässerungen, Überfüllung einzelner Klassen, vorzeitige Entlassung aus der Alltagschule, Gewährung von im Gesetze nicht begründeten Schulbesucherleichterungen bei Entfernungen von über vier Kilometer, mangelhafte Ausstattung der Volksschulen mit Lehrmitteln, Schulgärten, Lehrer- und Schülerbibliotheken, Mängel didaktisch-pädagogischer Natur usw. Gewundert hat es uns, daß unter den Übelständen nicht auch der traurigen materiellen Lage der Lehrer Erwähnung geschah. Auf sehr vielen lastet die Sorge um das tägliche Brot und um die Versorgung der Kinder sehr schwer und läßt ein freudiges Schaffen und Wirken kaum aufkommen. Von der jüngeren Lehrerschaft ziehen oft gerade die besseren Lehrkräfte nach Steiermark oder anderswohin, wo die Entlohnung der mühevollen Arbeit des Lehrers eine bessere ist. Es wird immer dringlicher, daß für die Hebung der materiellen Lage der krainischen Lehrerschaft etwas geschehe, sonst wird's mit dem Nachwuchs von Jahr zu Jahr schlechter aussehen. Was nützt es dem Volke, wenn um schweres Geld kostspielige Schulhäuser gebaut werden, in welchen sodann minderwertige Notlehrer oder überhaupt Personen mit zweifelhafter wissenschaftlicher und ohne jegliche didaktisch-pädagogische Vorbildung den Unterricht erteilen. Da nun aber das Land Krain selbst zu arm ist, um aus den bisher zur Verfügung stehenden Mitteln eine ausgiebige und befriedigende Erhöhung der Lehrergehalte bestreiten zu können, so wäre es durchaus notwendig, daß der Staat den Ländern neue Einnahmequellen erschöpfe und zuweise. Eine diesbezügliche Aktion ist ja im Zuge und es wurden die Wünsche der Länder durch Vertreter der Landesauschüsse vor nicht gar langer Zeit in Wien der Regierung bekanntgegeben. Hoffentlich wird die Sache nicht wieder im Sande verrinnen. Mit warmem Danke ist es zu begrüßen, daß bei der letzten Versammlung des „Deutschen Vereines“ in Laibach auf Antrag des Herrn Prof. Rudolf Beer 3 beschlossen wurde, in nächster Zeit einen Unterstützungsfond zu gründen, aus welchem den deutschen Volksschullehrern in Krain insoweit, als nicht der Landtag das neue Lehrergehaltsgesetz annimmt, ein jährlicher Zuschuß gewährt werde, so daß sie in ihrem Einkommen den Lehrkräften in Steiermark gleichgestellt erscheinen.

— (Beraubte Briefe aus Amerika.) Sowohl bei Steinbrück als auch bei Ratschach wurden kürzlich Pakete von Briefen aus Amerika gefunden, die aus dem Postambulanzwagen Wien-Triest gemorfen worden waren. Am 16. April wurde durch den Gendarmereiposten in Ratschach erhoben, daß sich in dem einen der Pakete 80 Stück Briefe und zwei Bankeinlagscheine, der eine auf 1000 Kronen, der andere auf 600 Kronen, befanden. Diese Briefe waren im März in Amerika aufgegeben worden, wurden über Hamburg-Wien-Laibach instradiert und waren für in Innerkrain und Istrien wohnhafte Adressaten bestimmt. Sämtliche Briefe waren ihres Geldinhaltes beraubt. Wie nämlich aus dem Texte der Briefe zu entnehmen war, waren dieselben meistens mit Geld beschwert. Der Schuldtragende ist wohl zweifellos ein pflichtvergessener Beamter der Postambulanz. Indem wir diesen Tatbestand zur Kenntnis bringen, möchten wir unseren Landsleuten in Amerika bei einfachen Brieffendungen zur Vorsicht mahnen. Es empfiehlt sich, wie man sieht, nicht, in solche Briefe auch Geldbeträge einzuschließen.

— (Pferdeprämierungen.) Im heurigen Jahre wird die Verteilung von Staatspferdezüchtersprämien a) für Mutterstuten mit Fohlen, b) für junge gedeckte Stuten und c) für Stutfohlen in den acht nachbenannten Konkurrenzstationen stattfinden: am 7. August um 8 Uhr vormittags in Abelsberg nur für Pferde des Gestüts-

schlages; am 10. August um 8 Uhr vormittags in Škofelja nur für Pferde des Gestütschlages und der kaltblütigen Schläge; am 11. August um 8 Uhr vormittags in Domschale nur für Pferde der kaltblütigen Schläge; am 12. August um 8 Uhr vormittags in Krainburg nur für Pferde der kaltblütigen Schläge; am 16. August um halb 10 Uhr vormittags in Reifnitz nur für Pferde des Gestütschlages; am 17. August um halb 10 Uhr vormittags in Treffen nur für Pferde des Gestütschlages; am 19. August um 8 Uhr vormittags in St. Bartelmä nur für Pferde des Gestütschlages und am 2. September um 9 Uhr vormittags in Lees nur für Pferde der kaltblütigen Schläge. Im ganzen kommen 3385 K und 66 Stück silberne Medaillen zur Verteilung. Die Besitzer von dreijährigen und älteren zuchttauglichen Hengsten werden eingeladen, diese gelegentlich der Prämierung der Kommission zum Zwecke allfälliger Vormerkung für einen eventuellen späteren Ankauf als Landesbeschäler vorzuführen. Nähere Prämierungs-Bestimmungen, die nach den diesfalls bestehenden Direktiven des k. k. Ackerbauministeriums mit Rücksicht auf die Verhältnisse dieses Landes getroffen wurden, werden die demnächst zur Plakatierung gelangenden Kundmachungen enthalten.

— (Jüdische Zubringlichkeit.) Vor uns liegt ein Aufruf zur Beteiligung an der in Österreich verbotenen ungarischen Klassenlotterie, welcher so recht die unverschämte Zubringlichkeit der ungarischen Bank- und Lotterie-Juden zeigt. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut: „Budapest, im März 1905. Sehr geehrter Herr! Sicher kennen Sie das Sprichwort ‚Das Schicksal des Mannes ist die Frau‘. Und wahr ist es! Glück und Schicksal eines jeden Menschen werden von irgendeiner Frau bestimmt. Bestellen Sie daher in Ihrem Interesse diejenige Losnummer, welche neben einem Ihnen lieben Frauennamen auf einer der beiliegenden Glücksmarken verzeichnet ist. Dieses Los wird Ihnen Glück bringen! Ihr Schicksal bindet Sie an dieses Los! Weisen Sie es nicht ungeprüft von sich! Der Zufall spielt im Leben die größte Rolle, alles verdanken wir dem Zufall. Reichen Sie Ihre Hand dem Glücke, welches durch unsere Vermittlung an Ihre Tür gerade heute pocht! Hochachtungsvoll Philipp Winter, Hauptkollekteur der königl. ung. priv. Klassenlotterie.“ Der ungarische Jude weiß recht wohl, daß die von ihm empfohlene Klassenlotterie in der diesseitigen Reichshälfte bei Strafe verboten ist; er weiß aber auch, daß er die von einem österreichischen Gewinner gemachten Treffer nicht auszuzahlen braucht, weil dieser ihn nicht einmal klagen kann, ohne sich der Gefahr auszusetzen, für seine Beteiligung an der ungarischen Klassenlotterie des Gewinnes verlustig erklärt und obendrein noch empfindlich bestraft zu werden.

— (Märkte in Krain vom 5. bis 19. Mai.) Am 8. Mai in Saverische; am 9. in St. Marein; am 11. in Soderschitz, Töplitz und Senosetsch; am 12. in Neffeltal, Großlack und Sagor an der Save; am 16. in Kieg, Idria, Morantsch, Neumarkt, Widem bei Obergurk, Lufowitz (Bezirk Stein) und Kowische (Bezirk Gurktal).

Mitterdorf. (Nachahmenswert.) Der genauen Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen einerseits, sowie andererseits der immer mehr sich habnbrechenden Überzeugung vom großen Nutzen des Waldes und dem steigenden Werte des Holzes ist es zuzuschreiben, daß nicht nur sinn- und planlose Abstockung verhindert, sondern von Besitzern aus freiem Antriebe Aufforstung vorgenommen wird. So haben heuer in den Kosler Berganteilen nachstehende Besitzer aus Mitterdorf Fichtenbäumchen frisch angepflanzt: Georg Pettsche 20.000 Stück (die gleiche Zahl soll nächstes Jahr nachgesetzt werden), Matthias Siegmund 6000, Josef Schneider 5000, Johann Perz Nr. 14 3000, Josef Kren 1000; längs des Zaunes der die Mitterdorfer und Ortner Hutweide trennt, hat die Ortschaft Mitterdorf 10.000 Bäumchen gepflanzt.

— (Land- und Hoffucht.) Der erst vor kurzem aus Amerika zurückgekehrte Alois Tschinkel aus Windischdorf Nr. 28, hat den kaum übernommenen väterlichen Besitz schon wieder verlassen und der Heimat Lebewohl gesagt. Diesmal hat er sich gar nach Johannesburg in Südafrika gewendet, um dort nach Gold und Diamanten

zu graben. — Der Besitzer Franz Krusche aus Kerndorf aber hat Haus und Hof einem Großhändler um 15.000 Kronen abgetreten. Der für eine Kerndorfer Hube in der Tat recht annehmbare Preis soll, wie wir hören, noch mehrere andere Besitzer geneigt gemacht haben, ihr Anwesen gleichfalls loszuschlagen, um sich dabei etwas herauszuschlagen. Uns fällt da ein Geschichtlein ein, das vor einigen Jahren in der Neumarkter Gegend passiert ist. Dort hatte ein Baron große Lust nach den Almweiden der Bauern und bot, um sie zu erhalten, den Besitzern sehr hohe Kaufpreise an. In der Hoffnung, um den erzielten Preis nicht nur anderswo wieder Besitz ankaufen, sondern noch mehrere Hunderter in der Spartasse hinterlegen zu können, verkauften viele ihre Weiden. Und der Erfolg? In der Meinung, das Geld könne nicht mehr ausgehen, versäumten es die meisten, wieder Besitz anzukaufen, bis das Geld beim Teufel war. Da schimpfte man über den Baron und meinte allen Ernstes, er müsse die Weiden wieder zurückgeben. Fiat applicatio!

— (Sterbefälle.) In Triest ist die erst 29jährige Frau Magdalena Hutter, Gattin des Diurnisten Johann Hutter, gestorben. Die Verstorbene war eine Tochter des Müllers Franz Rankel in Rain. — Im Landesospitale in Laibach aber ist nach dreimonatlichem Krankenlager Frau Josefa Hönigmann aus Kostern Nr. 12 am 28. April ihrem Leiden erlegen. Um sie trauert der Gatte mit acht minderjährigen Kindern.

— (Wir gratulieren.) Der aus Windischdorf gebürtige Lehrer Alois Eppich in Rann hat in Bozen die Prüfung für Bürger-schulen mit ausgezeichnetem Erfolge bestanden.

Mösel. (Wasserleitung.) Die Arbeiten für die Wasserleitung Obermösel sind bereits ausgeschrieben. Somit ist die fast eingeschlafene, viel bezweifelte Wasserleitungsfrage, welche sich nicht weniger als zwölf Jahre in die Länge zog, endgültig gelöst. Dem zielbewußten und energischen Eingreifen des Bürgermeisters Herrn Hans Jonke ist es zu verdanken, daß in einer kurzen Spanne Zeit diese Angelegenheit allseits zur befriedigenden Lösung gelangt ist. Wie man weiters erfährt, soll der Bau in vier Monaten, somit bis September, bezw. Oktober 1905, vollendet werden. Der Voranschlag beträgt 38.000 K. Zur Übernahme des Baues sind bereits mehrere Offerte eingelaufen. Wie jedes gute Ding seine Gegner hat, so auch der Bau der Wasserleitung. Der Nutzen derselben wird aber mit der Zeit auch den Gegnern einleuchten. Der Bau der Wasserleitung wird durch große Beiträge aus Staats- und Landesmitteln ermöglicht; auf die Drtschaft entfällt nur ein kleiner Teil der Baukosten. Möge das Werk gut gelingen!

Kieg. (Reminiscenz.) Am 22. April 1820 ist in Kieg Feuer ausgebrochen und wäre bald die ganze Ortschaft ein Raub der Flammen geworden. Bei dieser Gelegenheit zeichnete sich ein gewisser Peter Seemann durch seine Unererschrockenheit aus, indem er ein Kind vom Feuertode errettete. Hierüber brachte das „Jllyrische Blatt“ am 18. August genannten Jahres einen amtlichen Bericht, den wir wortgetreu wiedergeben wollen. Der Bericht lautet: „Edle That eines Gottscheers. Der Bezirksobrigkeit Herzogthum Gottschee gereicht es zu besonderem Vergnügen, allgemein bekannt zu geben, daß sich ihr Unterthan Peter Seemann, aus dem Dorfe Kieg, 50 Jahre alt, bei Gelegenheit der am 22. April d. J. daselbst Statt gefundenen Feuersbrunst durch die edle und mit Gefahr seines eigenen Lebens vollbrachte Rettung eines einjährigen Kindes, welches in einer Wiege gelegen, den Flammen bereits preis gegeben war, auf sehr menschenfreundliche Weise ausgezeichnet hat. Dies Werk vollbrachte er aus eigenem edlen Antriebe, ohne zu bedenken, daß er selbst Vater und Ernährer einer zahlreichen Familie sei. Die hohe Landesstelle hat ihm dafür durch gewogene Vermittlung der löblichen Kreisbehörde in Neustadt eine Belohnung von 25 Gulden W. W. aus dem Staatsschatze gnädig angewiesen und ihm ihr Wohlgefallen zu erkennen gegeben. Möge diese Nachricht zur Nachahmung bei ähnlichen Gelegenheiten aufmuntern! Bezirksobrigkeit Herzogthum Gottschee am 25. Juli 1820.“ So der amtliche Bericht. Ist noch jemand am Leben, der sich an diese Feuersbrunst erinnert? Wer war das gerettete Kind?

Morobitz. Warum es im Hinterlande so viel und so schmackhaftes Obst gibt, ist sicherlich nicht allen Lesern des „Boten“ bekannt; daher dürfte eine mit obrigkeitlicher Bestätigung versehene Aufklärung nicht unerwünscht sein. Für uns Enkel und Urenkel ist es leicht zu sagen: Als der „Großvater die Großmutter nahm, war der Großvater ein Bräutigam“, aber nicht so leicht gestaltete sich die Sache beim Großvater. Bevor er die Braut heimführen konnte, mußte er hochnotpeinlichen Verpflichtungen nachkommen, wie dies folgende Ehebewilligung der Bezirksobrigkeit Gottschee vom 10. August 1828 Nr. 93 besagt: „Dem Jur Schneider von Handlern wird die Ehe mit der Maria Michitsch von Masereben, wenn kein kanonisches Ehehinderniß obwaltet, gegen dem bewilliget, daß er künftiges Frühjahr auf seinem Grunde 6 Obstbäume verpflanze, worüber er sich auszuweisen haben wird. Zugleich wird das Schießen während der Hochzeit sowohl den Gästen als Brautleuten bey 15 fl. C. W. verboten.“ Ob man das Schießen während der Hochzeit unterlassen hat oder nicht, das ist nicht aufgeschrieben; das Einsetzen der Bäume ist gewiß nicht unterblieben, denn das ist auf geschrieben mit gehörigen Buchstaben in den prächtigen Gärten des Hinterlandes.

Göttenitz. (Industrielles.) Herr Johann Sumperer in Göttenitz errichtet hier eine Mahlmühle und Bretterfäge mit Lokomobilbetrieb. Die diesbezügliche kommissionelle Lokalverhandlung wird am 18. Mai stattfinden.

Aessetal. (Volksbewegung.) In unserer Pfarre erfolgten im ersten Quartale dieses Jahres sieben Geburten, eine Trauung und acht Sterbefälle.

— (Volksmission.) Seit 30. April wird hier die Erneuerung der heil. Mission von den Vätern der Gesellschaft Jesu abgehalten. Schluß derselben am 7. Mai. Gott gebe seinen Segen!

Niedertiefenbach. (Hohes Alter.) Am 29. April wurde die älteste Person der Pfarre Morobitz zu Grabe getragen; es ist dies die 96jährige Gertrud Wittine, geboren in Verdreg im Jahre 1819 aus der Familie Göstl.

Rudolfswert. (Notstandsaktion.) Das k. k. Landespräsidium hat der Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert aus dem ihm zur Verfügung gestellten Kredite den Betrag von 38.000 K als staatliche Notstandsaktion angewiesen, und zwar 34.000 K für die durch Hagelschlag und Dürre geschädigten Zinsassen der Gemeinden Döbernitz, Hönigstein, Prečna, Rudolfswert, St. Michael-Stopič, Treffen, Seisenberg, Langenton, Tschermoschnitz und Wruschnitz, die weiteren 4000 K hingegen für die Abbrandler in Hinach. Übrigens wurde im politischen Bezirke Rudolfswert bereits Saatgut im Werte von 10.000 K unter die notleidende Bevölkerung verteilt.

Laibach. (Nächtliche Friedhofsbesucher.) Der auf der Wienerstraße gegenüber der St. Christoph-Friedhofskirche stationierte Verzehrungssteuer-Aufscher bemerkte während seines Nachtdienstes schon zu wiederholtenmalen, daß ein Herr in Begleitung einer Dame, beide elegant gekleidet und in tiefer Trauer, um die Mitternachtsstunde den Friedhof zu besuchen pflegte. Hierbei benützten die unbekanntenen Besucher jedesmal die nördliche Eingangspforte; eine kurze Manipulation anscheinend mit einem Nachschlüssel und ein kleiner Druck mit der Hand genügte, um die stets verschlossene, sehr schwere eiserne Gittertür zu öffnen. Bei einem dieser nächtlichen Besuche weckte der Aufscher den Totengräber, der sich mit seinen drei Knechten sofort auf die Suche machte, aber trotz des sorgfältigsten Durchstöberns des Friedhofes in allen Ecken und Enden nichts Verdächtiges ausfindig machen konnte. Bei einem anderen Besuche stellte sich der Aufscher selbst zur Gittertür, um die Besucher beim Verlassen des Friedhofes zu überraschen und womöglich zu erkennen. Aber trotz einstündigen Harrens kam niemand zum Vorschein, und am nächsten Morgen war die Gittertür wieder, wie gewöhnlich, verschlossen. Diese nächtlichen Friedhofsbesuche erregen bereits Aufsehen, da niemand weiß, wer die Besucher sind und warum sie gerade die Geisterstunde für ihre Besuche wählen.

— (Todfall.) Der Übungsschullehrer i. R. Herr J. Eppich ist am 2. Mai um 11 Uhr nachts gestorben. R. I. P.

— (Landtagsergänzungswahl.) Bei der am 17. April stattgehabten Landtagsergänzungswahl aus der Wählerklasse des Großgrundbesitzes wurden die Herren Rudolf Graf Margheri, k. k. Landesregierungsrat a. D. und Gutsbesitzer in Schloß Altenburg, und Franz Gallé, Herrschaftsbesitzer in Freudental, mit je 56 Stimmen zu Landtagsabgeordneten gewählt. Die Gewählten gehören der deutschen (verfassungstreuen) Partei an. Die beiden Landtagsmandate hatten früher die verstorbenen Herren Ritter von Langer und Dr. Adolf Schaffer inne gehabt.

Neumarktl. (Auszeichnung.) Auf der Internationalen Geflügelausstellung in Salzburg (23. bis 25. April l. J.) erhielt der bekannte Geflügelzüchter Herr Anton Lehrmann, Besitzer der Ersten krainischen Geflügelzuchtanstalt in Neumarktl, Oberkrain, für den dort ausgestellten Stamm gelbe Orpingtons die höchste Auszeichnung: den Ehrenpreis. Wir gratulieren.

Nachrichten aus Amerika.

Chicago. (Furchtbares Unglück.) Josef Recher, Besitzer in Schalkendorf Nr. 45, war hier in einer Bierbrauerei bedienstet und ist auf schreckliche Weise ums Leben gekommen. Um 1 Uhr in der Nacht fand man ihn in Stücke zerrissen in der Maschinenhalle. Wahrscheinlich kam er in den Transmissionsriemen und wurde von der Maschine zerrissen. Er hinterläßt eine junge Witwe und drei unmündige Kinder im Alter von ein bis neun Jahren. Gott tröste die Hinterbliebenen! — Über einen weiteren Unglücksfall berichtet man uns aus Californien. Der 23 jährige aus Unterbuchberg (Pfarre Nesselthal) stammende Matthias Agnitsch ist am 12. Februar in einer Kohlengrube durch herabgestürztes Schiefergestein verunglückt; er starb bald darauf.

Cleveland. Aus Cleveland ist uns von einem Freunde des „Boten“ folgende erfreuliche Zuschrift zugekommen: „Während des letzten Jahres habe ich den „Gottscheer Boten“ regelmäßig gelesen und manches Lehrreiche demselben entnommen. Es freut mich sehr, daß der „Gottscheer Bote“ ein so gediegenes Blatt ist, welches besonders die katholische Religion so mutig verteidigt, was ihm zur großen Ehre gereicht. John F., 11 Bliss Ave.

Ämtliches.

Mit dem zweiten Semester des laufenden Schuljahres gelangen u. a. auch nachstehende Studentenstiftungen zur Ausschreibung: Der achte, zwölfte und einundzwanzigste Platz je jährlicher 100 K, dann der erste und der sechzehnte Platz der zweiten Johann Stampfischen Studentenstiftung jährlicher 200 K. Gesuche sind längstens bis 15. Mai 1905 bei der vorgeordneten Studienbehörde einzureichen.

Für das Jahr 1905 gelangen die aus dem Vermögen des bestandenen Gartenbauvereines in Laibach errichteten drei Geldprämien von je 75 K 60 h für Volksschullehrer hiemit zur Ausschreibung. Anspruch auf diese Geldprämien haben jene Volksschullehrer, welche sich die Pflege der Schulgärten und den Unterricht im Gemüsebau und in der Obstbaumzucht besonders angeeignet sein lassen. Bewerber um diese Geldprämien haben ihre gehörig belegten Gesuche längstens bis zum 15. Mai 1905 beim vorgeordneten Bezirksschulrate einzubringen.

Sterbefälle.

Pfarre Mitterdorf. Im Februar: am 13. Maria Kren aus Koslern Nr. 45, 20 Jahre alt; am 16. Johann Samide aus Malgern Nr. 41, eine Stunde alt; am 18. Stephanie Königmann aus Koslern Nr. 12, 1 Monat alt; am 20. Josefa Tschinkel aus Windischdorf Nr. 48, 41 Jahre alt; am 24. Maria Macher aus Rain Nr. 13, 11 Jahre alt; am 28. Johann Jaktitsch aus Mitterdorf Nr. 40, 6 Monate alt. Im März: am 1. Maria Schober aus Windischdorf Nr. 11, 74 Jahre alt, und Franz Krobot aus Windischdorf Nr. 50, 2 Monate alt; am 20. Josef Jaktitsch aus Rain Nr. 7, 39 Jahre alt; am 21. Josef Samide aus Malgern Nr. 14, 6 Stunden alt; am 22. Matthäus König aus Koslern Nr. 20, 60 Jahre alt; am 23. Josefa Samide aus Malgern Nr. 14, 2 Tage alt; am 25. Alois Tschinkel aus Windischdorf Nr. 27, 21 Jahre alt; am 26. Alois Supantschitsch aus Windischdorf Nr. 24, 2 Jahre alt, und Franz Skibar aus Koslern Nr. 13, 7 Monate alt; am 30. Maria Skibar aus Koslern Nr. 13, 4 Jahre alt; am 31. Josef Widmer aus Windischdorf Nr. 32, 88 Jahre alt; Josef Perz aus Windischdorf Nr. 31, 62 Jahre alt; Agnes Tschinkel aus Windischdorf Nr. 28, 65 Jahre alt; Maria Jaktitsch aus Rain Nr. 9, 78 Jahre alt.

Pfarre Tschermoschnik. Am 1. Jänner Adolf Mediz aus Tappelwerch Nr. 9, 2 Jahre alt; am 20. Jänner Michael Stalzer aus Tappelwerch Nr. 8, 81 Jahre alt; am 31. Jänner Matthias Stedel aus Brezen Nr. 19 und Maria Mabelle aus Wiberzug Nr. 4, 70 Jahre alt; am 2. Februar Johann Brinskelle aus Wiberzug Nr. 1, 9 Jahre alt; am 11. Februar Josefa Poreber aus Neuter Nr. 14, 17 Jahre alt; am 30. März Rosalia Mabelle aus Wiberzug Nr. 4, 2 Jahre alt.

Briefkasten der Verwaltung.

J. H. 10240 Chicago. Beide fraglichen Geldsendungen dankend erhalten und Abonnement vorgemerkt. Besten Gruß.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder deren Raum 15 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 12 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Boten“ zu beziehen.

Wer kauft?

In Koslern (Pfarre Mitterdorf) ist ein Haus (Kensche) aus freier Hand preiswert zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer Joh. Bender in Koslern Nr. 42. 25 (2-2)

Mädchen

welche sich als Erzieherinnen oder Kindergärtnerinnen ausbilden wollen, sowie solche, die sich mit der Erziehung kleiner Kinder bekannt machen wollen, werden im Kindergarten in Gottschie aufgenommen. Der Unterricht unentgeltlich.

Das berühmte Oberstabsarzt und Physikus Dr. G. Schmidtsche **Gehör-Öl** (11-2) beseitigt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrensauen u. Schwerhörigkeit selbst in veralteten Fällen. Zu beziehen à K 4 pr. Fl. m. Gebrauchsanzw. durch die Apotheke „Zum schwarzen Adler“ Neuer Platz in Klagenfurt.

Anton Belec

Spengler-, Schlosser-, Schmiede- und Metall-druckerei - Werkstätte. Übernahme und Ausführung aller Arten Bau- und Galanteriearbeiten. 5 (10-5)



Vollste Überzeugung,

25 (24-2) daß Apotheker Thierrys Balsam und Zentifoliensalbe bei allen inneren Leiden, Influenza, Katarrhen, Krämpfen und Entzündungen jeder Art, Schwächezuständen, Verdauungsstörungen, Wunden, Abszessen und Leibschäden z. unerreicht wirksame Mittel sind, verschafft Ihnen das bei Bestellung von Balsam oder auf Wunsch separat kostenlos zugesendete Büchlein mit tausenden Original-Dankschreiben als häuslicher Ratgeber. 12 kleine od. 6 Doppelflaschen K 5, 60 kleine oder 30 Doppelflaschen K 15. 2 Tiegel Zentifoliensalbe K 3-60 franco samt Kisten. — Bitte zu adressieren an: Apotheker A. Thierry in Pragrad bei Rohitsch. Fälscher und Wiederverkäufer von Falsifikaten werden gerichtlich verfolgt.

Peter Krisch' Gasthaus

„Zum Stern“ Laibach, Kaiser Josefplatz 7 (24-7) Vorzügliche Unterkrainer, sehr alte Steirer und Niederösterreichische Weine. Anerkannt vorzügliche Küche. — Mäßige Preise.

Gehrte Hausfrau
 Wünschen Sie viel Arbeit und Aerger zu ersparen;
 Wünschen Sie viel Wasch- u. Heizmaterial zu ersparen;
 Wünschen Sie schneeweiße Wäsche;
 Wünschen Sie lange Haltbarkeit der Wäsche;
So verwenden Sie!

Schicht's Zum Einweihen der Wäsche:
Waschextrakt
 Marke „Frauenlob“

Schicht's Zum Einseifen:
Kernseife
 Marke „Hirsch“

Oder noch besser:
Schicht's
feste Kaliseife
 Marke „Schwan“

Zum Kochen besonders
 geeignet:
Schicht's
Bleich-Seife
 Marke „Schwan im Stern“

Schicht's feste Kaliseife
 ist auch das beste Reinigungsmittel
 • für Woll-, Seiden- u. farbige Wäsche,
 Spitzen, Gardinen, Stickereien u. dergl.
GEORG SCHICHT, AUSSIG
 Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

Es gibt nichts Besseres und im Gebrauch Billigeres!

21 (8-3)

Architekt

Ferdinand Crumler

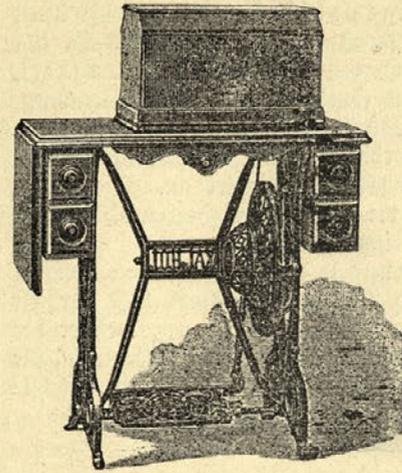
behördl. konzess. Stadtbaumeister
Laibach • Domplatz Nr. 3

übernimmt alle Arten von Bauausführungen, Verfassung
 von Plänen und Kostenvoranschlägen, Vermessungen und
 Schätzungen. 12 (12-5)

•• Spezialität in Kirchenbauten. ••

Verfassung künstlich ausgeführter Entwürfe aller Arten von
 Gebäuden und Herstellung perspektivischer Darstellung derselben.

Ausserst coulante Preise bei prompter Ausführung.



Reichhaltiges Lager der besten
 und billigsten

**Fahrräder und
 Nähmaschinen**

für Familie und Gewerbe

**Musikautomaten
 Schreibmaschinen**

Langjährige Garantie.

Johann Jax & Sohn • Laibach

Wienerstrasse Nr. 17.

9 (11-4)

Gegründet 1854.

k. k. priv. Portland- und Romanzement-Fabriken

A. Praschniker

Stein in Krain

27 (6-1)

empfehlen den P. T. Bauinteressenten ihren vielfach preisgekrönten Portland-
 und Romanzement in stets gleichmässiger Qualität, den vom österreichischen
 Ingenieur- und Architekten-Verein vorgeschriebenen Normen für Druck- und
 Zugfestigkeit voll entprechend, bezw. überholend.

Mosaikplatten

geschliffen und poliert, zur Pflasterung von Kirchen, Korridoren

— **Zementrohre etc.** —

Älteste Firma.

Gegründet vor 100 Jahren.

F. Schupeuk

empfeht der hochwürdigen Geistlichkeit und dem verehelichen Publikum

garantiert echte Bienenwachskerzen

für Kirche, Begräbnisse und Prozessionen

Wachsstöcke, vorzüglichen Futterhonig

in Flaschen, Schachteln und Schaffen in beliebiger Grösse und billig.

Zu jeder Zeit laufe ich Honig in Bienenstöcken, Fässern sowie Wachs und
 Waben zu möglichst hohem Preise. 11 (22-6)

Niederlage und Bureau:
 Preserengasse Nr. 7

Laibach

Fabrik:
 Kesselstrasse Nr. 22